Nun bricht aus allen zweigen...

Autor(en): Rodemberg, Julius

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Band (Jahr): 32 (1928-1929)

Heft 17

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-670304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



XXXII. Jahrgang.

3ürich, 1. Juni 1929.

Seft 17

Nun bricht aus allen Zweigen . . .

Nun bricht aus allen Zweigen Das maienfrische Grün, Die ersten Lerchen steigen, Die ersten Veilchen blühn, Und golden liegen Tal und Köhn: O Welt, du bist so wunderschön Im Maien! Und wie die Knospen springen, Da regt sich's allzumal, Die muntern Bögel singen, Die Quelle rauscht ins Tal, Und freudig schallt das Lustgekön: O Welt, du bist so wunderschön Im Maien!

Wie sich die Bäume wiegen Im lieben Sonnenschein! Wie hoch die Bögel sliegen! Ich möchte hinferdrein, Möcht' jubeln über Tal und Höhn: O Welt, wie bist du wunderschön Im Maien!

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinande v. Brackel.

21. Rapitel.

Denn zwischen uns ist eine Aluft gezogen, Die sich berbinden läßt durch feine Brüde. Geibel.

Würde ihm nie mehr Ruhe werden? Kurt dachte es die lange, schlaflose Nacht, dachte es, als er noch müder, noch abgespannter am anderen Morgen auf seinem stillen Plate saß. Selbst die frische Herbstluft konnte seine heiße Stirn nicht kühlen. Seine Gedanken waren seit dem gestrigen Gespräch im wildesten Kampse, den er vergeblich zu entwirren, zu schlichten suchte. Zedes der Worte, die er gehört, brannte

auf seiner Seele — die schonungslose Art, in welcher ihr Name genannt worden, und im grellen Gegensaße dazu die ungeminderte Achtung, das tiese Mitleid, die zarte Schonung, die der Kaplan ihr widmete, als sei jeder Schatten eines Unrechtes von ihr fern geblieben! Er hatte von einem unseligen Geschicke gesprochen, welches sie dazu gedrängt — was war das für ein dunkles Kätsel? Es schloß Widersprüche in sich, für deren Lösung er keinen Anhaltspunkt sinden konnte... Aber hatte er nicht selbst jede Erklärung zurückgewiesen? Hatte er sien nicht ungehört verurteilt? Was hielt ihn jest ab,